

Offener Schreibbrief von Lizzie Hautstengel.



No. 343. Am Tag nach unsrer Opening Performance hat uns der Thierredner zu einer Mietling zusammengegriffen...

for zehn Dahler frage könne und da hen ich gesagt, daß ich willens war...

Yours Lizzie Hautstengel.

Im Geschäftseifer.

Herr Meier hat auf dem Kontor einen Witz erzählt der ein schallendes Gelächter hervorgerufen.

Kleine Enttäuschung.

Fräulein (in der unteren Wohnung): „Finden Sie nicht, daß die Herren alle hier heraussehen, wenn ich am Fenster sitze, Anna?“

Müßlich.

„Warum wird denn der Herr Mesfor bei Meiers nicht mehr eingeladen?“

Rohit ihm gerade.

Arzt: „Jedenfalls müssen Sie sofort aus der feuchten Wohnung heraus!“

Su spät.

Die Wirthin „Zur schönen Aussicht“ (Sonntags Morgens): „Wenn das Wetter nicht anders wird, können wir heute unseren ganzen Kuchen selber essen.“

Geheimnißvoll.

„Ist es nicht merkwürdig, daß so wenige Männer das Geheimniß des Erfolges im Leben entdecken?“

Rückfahrsbill.

Onkel: „Na, wie fühlst Du Dich in der jungen Ehe?“

Raffinirt.

Arzt: „Also Herr Meyer, ich kann Sie nur dann kurieren, wenn Sie mir feierlich versprechen, alle meine Anordnungen zu befolgen.“

Im Eifer: Gemeindevorstand (bei Gelegenheit eines sehr reichlichen Festessens, einen Toast ausbringend): „Hochverehrte Mitesser...!“

Profitlich.

„Nidor, warum haste Feuer nicht gebient dein Jahr?“

Im dunklen Petersburg.

Kein Sherlock Holmes hat der vergnüglichen Junst der Gauner soviel Schaden gethan, wie das elektrische Licht.

Draußen, vor der NarwaschenVorle, wo in Petersburg eine Fabrik der anderen den Schatten wegnimmt...

Es ist kalt, der Winter kam dieses Mal einige Wochen früher, als man seinen Besuch erwartete.

Der Siegelad wird an der Mauer des Hauses abgestreift; röhliche Striche schneiden die Wand in Mannshöhe.

Neulich ging eine Notiz durch die Blätter, die von den vielen erzählte, die in St. Petersburg nicht saßen und doch ernten.

Neulich ging eine Notiz durch die Blätter, die von den vielen erzählte, die in St. Petersburg nicht saßen und doch ernten.

Wo sind sie geblieben, da der Better im Ministerium die ganze Familie bis ins dritte und vierte Glied versorgte?

stelligem könnte.“ Ein Drama rollt sich vor unseren Blicken auf. Wer ist der Er? Ein Richter, dem eine Erbschaft in der Schoof fiel oder ein Offizier...

Nicht immer ist die Schule leicht, die jene Erben des Glüdes durchmachen müssen. Die Polizei, die stets besser sieht, als andere Menschen...

Man hat die Aerzten dem Waisenbaule zugeführt, und dort werden sie sich vermuthlich, wie—beinahe hätte ich gesagt—zu Hause fühlen.

Zu den gefährlichen Kreaturen des St. Petersburger Verbrechenszirkels gehören die Erpresser.

„Zwischen hat sich manches geändert. Es gibt keine „Dritte Abtheilung“ mehr und die Erpresserwirtschaft der Delatoren nahm ein Ende.

nur sporadisch erscheinen, wie es das Bedürfnis des Herrn Herausgebers und seiner Bande erfordert.

Tuberkulose-Ausstellung.

Die Kampagne, welche unter den Auspizien der Gesellschaft vom Rothen Kreuz gegen die Tuberkulose im ganzen Lande ins Werk gesetzt worden ist...

Manor George B. McClellan eröffnete Namens der Bevölkerung von New York die Ausstellung mit folgender Ansprache: „Dr. Robert Koch, der im Jahre 1882 die Tuberkulose endgültig in die Gruppe von Krankheiten einreichte...“

Der Redner sollte dann der städtischen Verwaltung unter seinen Vorkängern, wie namentlich den mit dem Gesundheitsamt verknüpften Beamten die höchste Anerkennung und wies insbesondere auf die erfolgreiche Thätigkeit des Dr. Hermann Biagg, des General-Sanitätsbeamten des Gesundheits-Departements hin...

1) Die Anmeldung und Registrierung aller zur Kenntniz der Aerzte kommenden Tuberkulose-Fälle.

2) Die unentgeltliche Untersuchung des Sputums von krankheitsverdächtigen Personen.

3) Erziehungsmaßregeln in umfassender Weise, durch Vorträge und Vertheilung von belehrenden Circularen.

4) Besuche von Schwindsuchtkranken in ihren Wohnungen und Ueberwachung ihrer Behandlung durch Aerzte des Gesundheitsamtes.

5) Unentgeltliche Desinfektion der Wohnungen von Schwindsuchtkranken.

6) Vertheilung von Milch u. Eiern an Kranke und ihre Ueberweisung an Wohlthätigkeitsgesellschaften.

7) Durchführung der Verordnungen gegen das Ausspeien auf der Straße.

voller Anlage die denkbar billigste sei, ohne daß den berechtigten Wünschen der Heilwissenschaft im geringsten zu nahe getreten werde.

„Zugegeben,“ fuhr der Redner fort, „daß hier die Bedingungen imKampfe gegen die Schwindsucht nahezu ideale sind, sie müssen aber ganz ideale werden.“

Dr. Abraham Jacobi, der sich außerordentlich um das Zustandekommen der Tuberkulose-Ausstellung in New York verdient gemacht hat...

Um die Tuberkulose zu überwinden, bedürfte man nicht nur der Mithilfe eines Mannes, sondern auch seiner Nachbarn.

Schon vor Willemin und Robert Koch seien Tuberkuloseerkrankte geheilt oder gebessert worden.

Um diesen Feind zu besiegen, müsse man ihn kennen. Diesen Zweck habe diese Tuberkulose-Ausstellung, in welcher nicht nur durch den Anschauungs-Unterricht...

Ueber Sanatorien und Hospitaller, Zeit- und meist billige Heim-Behandlung werde der Lernbegierige hier nach jeder Richtung hin unterrichtet werden.

Häufig sehe man in begüterten Familien einen unerklärlich erscheinenden Fall von Schwindsucht, trotzdem alle Angehörigen gesund seien.

Lebenslehren

Von Wilhelm Müller.

Bedenke, daß jede Lebenssache zur Hauptsache werden kann.

Verurtheile das Streben eines Menschen mehr nach seinem Handeln in freien Stunden, als nach seinem Schaffen in der Zeit seiner Berufsarbeit.

Verachte einen Menschen nie darum, weil er Dein Gegner ist.

Bedenke, daß die Wirkung Deiner Worte niemals eindringlich ist, wenn diese aufdringlich sind.